den. Welche Waren Fatalis verhandelte, bleibt unklar. Hätte er sich auf ein Produkt spezialisiert, wäre dies sicherlich angegeben worden. Aus Köln sind u.a. ein „negotiator Britannicianus" (Nr. 5), ein „negotiator cretarius" (Nr. 426), ein „negotiator lanio" (Nr. 427) sowie ein „negotiator artis lapidariae" (Nr. 425), ein „negotiator lignarius" (Nr. 428) und ein „negotiator seplasiarius" (Nr. 431) bekannt. Sollte die Auslassung hier nicht aus Platzgründen erfolgt sein, was nicht der Fall zu sein scheint, so könnte sie darauf hinweisen, daß Fatalis sich nicht auf ein bestimmtes Produkt, sondern auf eine bestimmte Region spezialisiert hatte, wie etwa der „negotiator Britannicianus". Eine andere Möglichkeit, die fehlende Spezifikation zu deuten, eröffnet die Lesung „neg(otiator) a(nularius)" von Fremersdorf. Der Worttrenner zwischen dem „A" und dem Gentilnamen des Freilassers fehlt zwar, dennoch ist es m. E. sinnvoller, das „A" zu „Aulus" zu ergänzen, als die Lesung „anularius" zu akzeptieren, da letzteres vermutlich anders abgekürzt worden wäre, um eben diese Leseschwierigkeit zu vermeiden.

Dat.: 3. Jh.

Literatur: CIL XIII 8513 = ILS 3800; Klinkenberg 1906, 249, 255; Espérandieu VIII 6390; Schoppa 69 Nr. 104 und Taf. 85 f.; Fremersdorf, Urkunden², 64 und Taf. 126; Römer am Rhein 160, A 87; Römerillustrierte 212 Nr. 13; W. Schleiermacher, Germania 22, 1938, 252 f.; Raepsaet-Charlier, La datation des inscriptions latines…, ANRW II. 3, 232–282 (zur Datierung von Inschriften mit „deus/a" in die Jahre 135–139).

Nr. 210 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 216
Inv.-Nr.: –
Galsterer 1975 Nr. 149
AO: verloren
FO: Köln; Alteburg/Bayenthalgürtel (Ecke Ulmenallee, heute Unter den Ulmen), 1927. Gefunden zusammen mit Nr. 393 bei einer Grabung des Wallraf-Richartz-Museums unter Leitung von F. Fremersdorf.
Maße: 9 cm x 9,8 cm x 8,6 cm

Unterteil eines Altärchens. Oberfläche stark beschädigt, Schrift auf Vorderseite nicht eingemeißelt, sondern eher eingekratzt (Gregarek Nr. 25).

[Deae] / [Vir] / tuti

Der Göttin Virtus.

Der Fundort dieses 1927 gefundenen Kalksteinaltars wird vom Ausgräber Fremersdorf relativ ungenau mit „Alteburg" (heute Köln-Marienburg) angegeben, von Gregarek allerdings mit „am Bayenthalgürtel, Ecke Unter den Ulmen" etwas genauer lokalisiert. An derselben Stelle fanden sich Fragmente der Bauinschrift eines wahrscheinlich von der Classis Germanica errichteten Gebäudes, deren Lager sich an dieser Stelle befand. Aus der räumlichen Übereinstimmung allerdings die Hypothese abzuleiten, bei dem Gebäude handele es sich um einen Tempel für die Göttin Virtus oder überhaupt um einen Tempel, ist m. E. unstatthaft. Nur der Unterteil des Altärchens mit dem unteren Teil des Inschriftenfeldes ist erhalten. Die Inschrift wurde (nach Gregarek) nicht eingemeißelt, sondern eingekratzt, was nicht gerade für die Qualität der Weihung spricht, zumal der Text minimal ist. Nicht einmal der Stifter des Altärchens scheint sich verewigt zu haben. Selbstverständlich ist es möglich, daß im oberen verlorenen Teil des Inschriftenfeldes noch weitere Textzeilen standen und/oder eine Reliefdarstellung der Göttin Virtus existierte.

Dat.: 2.–3. Jh. (Gregarek)

Literatur: F 363; Fremersdorf 1929, 134 Nr. 6; Breuer 76 Nr. 149; Gregarek Nr. 25 und Abb. 42.